
KREMER, H.-Hugo (Hrsg.):
Lernen in medienbasierten kooperativen Lernumgebungen -
Modellversuch KooL

Paderborn: Eusl-Verlag 2007. ISBN 978-3-933436-89-4; 191 Seiten; 20,00 €

Rezension von Uwe ELSHOLZ, TU Hamburg-Harburg

Neue Medien und ihr Einsatz in der beruflichen Bildung sind seit Jahren ein Entwicklungs- und Forschungsgegenstand der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Unterschiedliche öffentliche Förderprogramme zeigen, dass in diesem Feld weiter eine hohe gesellschaftliche und bildungspolitische Relevanz gesehen wird.

Auch der Modellversuch „KooL – Kooperatives Lernen in webbasierten Lernumgebungen“ ist in diesem Kontext zu verorten. Der besprochene Sammelband bietet einen Überblick über die konzeptionellen Überlegungen, praktischen Ansatzpunkte und die Phase der Implementierung des Modellversuchs. KooL wird am Staatlichen Berufskolleg Glas Keramik Gestaltung des Landes NRW Rheinbach durchgeführt und findet im Rahmen des Bund-Länder-Modellversuchsprogramms SKOLA (selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung) statt.

Damit ist der Rahmen abgesteckt, in dem sich die insgesamt acht Beiträge des Bandes bewegen. Einführend werden aus der Perspektive der durchführenden berufsbildenden Schule deren Besonderheiten als „Glasfachschiule“ und die Einbettung des Modellversuchs in die Entwicklung des Berufskollegs nachgezeichnet.

Der Herausgeber des Bandes, KREMER, ordnet den Modellversuch anschließend in den wissenschaftlichen Kontext bezogen auf das mediengestützte kooperative Lernen ein. Diese Einordnung ist insofern hilfreich, als dass der Autor hier die Grundausrichtung betont, Medien als Entwicklungswerkzeuge anzusehen und dementsprechend als zentralen Gegenstand nicht die Technik oder das Lehrhandeln, sondern die Lernprozesse der Lerner selbst haben sollten (39f.). Zudem werden in diesem Beitrag die Bedingungen der Entwicklungsarbeiten, die an endogene Prozesse und Potenziale der Schule anschließen, sowie das Verhältnis von Entwicklungs- und Forschungsarbeiten im Modellversuch transparent gemacht.

Die folgenden drei Beiträge beleuchten einzelne Entwicklungsprojekte im Rahmen des Modellversuchs. Dies betrifft zum Einen ein Wissensnetzwerk für die Berufsbildung im Glasbereich, das als Wiki-Projekt angelegt ist. Zum Zweiten wird das fachspezifische Fremdsprachenlernen webbasiert durchgeführt und dabei die Selbststeuerung der Lernprozesse technisch und didaktisch unterstützt. Drittens werden kooperative Lernaufgaben als Instrument der Curriculumentwicklung konzeptionell beschrieben und aufgrund einer praktischen Durchführung exemplarisch vorgestellt.

Im abschließenden Teil werden unter der Überschrift „Referenzkonzepte und -zugänge“ drei Diskussionsstränge ausgeführt.

Portfolioarbeit zur Dokumentation und Reflexion von Lernprozessen und die damit verbundenen Hoffnungen werden von HERTLE diskutiert. Dabei kommt die Autorin allerdings mit Blick auf unterschiedliche Einsatzgebiete von Portfolios in Universitäten und der beruflichen Bildung zu einer kritischen Bewertung. Sie warnt vor zu großem Optimismus beim Einsatz solcher Instrumente und weist darauf hin, dass „die Akzeptanz bei Lernern offensichtlich nicht grundsätzlich vorhanden“ (137) sei. Insofern ist der Einsatz von Portfolios keineswegs ein Selbstläufer und sehr sorgfältig zu planen und durchzuführen.

PFERDT widmet sich der Frage, inwiefern Lernprozesse mit Social Software und Web2.0 gestaltet werden können. Er fragt insbesondere nach didaktischen Potenzialen dieser neuen Technologien. Der Beitrag liefert einen Überblick über Social Software Anwendungen wie Wikis, Podcasts oder RSS-Feed. Der Autor stellt jedoch fest, dass es sich dabei nicht in erster Linie um technologische Innovationen handelt, sondern eher die Art der Anwendung Innovationen sind. Schließlich plädiert er dafür, diese neuen Werkzeuge in didaktisch sinnvoller Weise zu nutzen und in Lernarrangements einzubinden, denn es bleibt die Feststellung, dass neue Medien nicht per se lernwirksam sind, sondern einer geeigneten Einbettung bedürfen.

Wie kooperative Lernumgebungen in der Praxis berufsbildender Schulen erfolgreich gestaltet werden können, nimmt schließlich STEINEMANN in den Blick. Unter Rückgriff auf Erfolgsfaktoren und Stolpersteine von Teamarbeit macht sie auf die komplexen Herausforderungen aufmerksam, die bei der Gestaltung kooperativer Lernumgebungen vorhanden sind.

Bezogen auf die Gestaltung des Bandes sind die Kurzzusammenfassungen vor den einzelnen Beiträgen positiv hervorzuheben. Der Zugang zur Struktur des Buches gestaltet sich allerdings etwas sperrig, da eine Leserführung zum Aufbau des Bandes und seinen einzelnen Beiträgen fehlt. Die inneren Zusammenhänge zwischen den Einzelbeiträgen sind dadurch nicht immer klar erkennbar. Für das Verständnis des Blickwinkels der einzelnen Beiträge wäre auch ein Autorenverzeichnis hilfreich gewesen. Besonders der einführende Beitrag von KREMER und die Beiträge im letzten Teil bieten jedoch eine gute Einführung in die jeweilige Thematik und Fragestellungen.